

Citation style

Zach, Cornelius R. : recension de : Florian Kühner, Vampire.
Monster, Mythos, Medienstar, Kevelaer : Butzon & Bercker, 2010,
dans : Südost-Forschungen, 69/70 (2010/2011), p. 672-673, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/2c13185c0095ca090f9ab4dbbeb2be4>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Florian KÜHRER, Vampire. Monster, Mythos, Medienstar. Kevelaer: Butzon und Bercker 2010. 296 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-7666-1396-7, € 17,90

Das vorliegende Buch handelt von einem der komplexesten Mythen der modernen Welt, bei dem Ursprung, Evolution, Verbreitung und Kontaminierung zu zahlreichen Erscheinungsformen geführt haben. Über Vampire ist viel geschrieben worden, besonders im 20. Jh., was auch die elfseitige Bibliographie in diesem Band dokumentiert. Aber wenige der früheren Arbeiten über Vampirismus können es in der Komplexität der Themenbehandlung mit diesem Buch aufnehmen. Trotz des vielleicht irreführenden Titels haben wir es hier mit einem gut recherchierten Werk zu tun, das kaum eine Frage ungeklärt lässt. Der Inhalt gliedert sich in vier große Kapitel: 1. Der Vampir im Volksglauben – ein Monster aus der Mitte der Gemeinschaft; 2. Monster der Moderne – der Vampir als Medienstar; 3. Globaler Code und blutige Realität – ein Mythos zwischen den Extremen; 4. Vom Monster zum Medienstar – Stationen eines Mythos.

Der blutige Wiedergänger bzw. Untote trägt viele weitere Namen, je nach der Gegend in der seine Legende in Erscheinung tritt. Er ist präsent in China, Malaysia sowie unter den Indianern Amerikas. Eine seiner Erscheinungsformen heißt Zombie und gilt als unbeseelt. Aus dem Wendland und aus Schlesien kennt man den „Nachzehrer“, der in seinem Grabe sein Leichentuch, seine Kleider und schließlich auch sein eigenes Fleisch zu verzehren beginnt. Die Konstanten des Vampirs sind: Er ist untot, mobil und blutgierig. Sein Durst nach Blut ist sein Hauptkennzeichen, hier wird ein uraltes menschliches Tabu angesprochen, nämlich Blut als Symbol des Lebens. Vampire werden auch in der Gestalt von Fröschen, Hühnern, Hunden, Pferden, Eseln, Katzen, Ziegen, Eulen, Wanzen und Mäusen gesichtet sowie in Form von unbeseelten Objekten (22). Die gefährlichste Zeit seines Umgangs liegt zwischen Tod, Begräbnis und Auferstehung. Werwölfe und Hexen sind in ihrer potentiellen Malefizens dem Vampir anverwandt, wobei Nervenkrankheiten eine rationale Erklärung für den Glauben an Werwölfe (Lykanthropie) anbieten.

Das erste Kapitel des Buches beschäftigt sich sehr ausführlich mit den verschiedenen Formen und Namen der Vampire, wobei (mindestens) eine unerwähnt bleibt: der *Zburătorul*, der in Vollmondnächten im rumänischen Sprachkreis in die Dörfer fliegen und Frauen und Mädchen verführen soll, dem Verhalten nach also eine Art *Succubus* ist.

Untersucht werden auch Krankheiten, die durch ihre Erscheinungsformen an der Leiche „typische“ Merkmale von Vampirismus verursachen, etwa Eisenmangel-Porphyrrie oder Milzbrand. Vollkommen zufriedenstellend ist aber keine dieser medizinischen Erklärungen.

Berechtigt ist die Frage, warum der Volksglaube gerade im südosteuropäischen Raum ein solches Wesen hervorbrachte. Peter Mario Kreuter hat in seiner Dissertation aus dem Jahre 2001 nachgewiesen, dass dies nur durch die Kombination mehrerer Faktoren erklärt werden kann. Der Vampirglaube widerspricht dem christlichen Glauben keineswegs, er füllt lediglich eine Lücke. Vampirglaube und -jägertum leben bis heute weiter. Eines der letzten Beispiele auf dem Gebiet Rumäniens ereignete sich im Jahr 2004, nur 160 km westlich von Bukarest.

Die Pluralität der in diesem Buch behandelten Themen erlaubt keine ausführliche Darstellung im Rahmen einer Rezension. Schon allein die vom Vampirismus inspirierte Literatur ist zu zahlreich, um auch nur einzeln erwähnt zu werden. Unter anderen werden

Gottfried August Bürger, Samuel Taylor Coleridge, Goethe und Heine zitiert. Die *gothic*- und *post-gothic*-Literatur wie auch die spätere romantische Dichtung gaben manchem Helden vampirische Züge – von dort bis zum Schauerroman war es nur noch ein Schritt. Eros, Gewalt und Tod waren miteinander verschmelzende Elemente einer Atmosphäre, die der untote Blutsauger perfekt verkörperte. Von den Autoren des 20. Jh.s, die Novellen und Romane zum Vampirthema veröffentlicht haben, seien Hanns Heinz Ewers, Mircea Eliade und Stephenie Meyer erwähnt.

Erwartungsgemäß nimmt die literarische Gestalt Draculas wie auch sein vermeintliches Vorbild – der walachische Fürst Vlad III. Țepeș – hier einen ihnen gebührenden Platz ein. Das Buch von Bram Stoker erschien im Jahre 1897, doch noch 60 Jahre später war Dracula in Rumänien eine unbekannte Gestalt. Die einzige dem Rezensenten bekannte Veröffentlichung von Stokers Buch in rumänischer Sprache datiert aus den 1930er Jahren in der Zeitschrift „Realitatea noastră ilustrată“. Die historische Gestalt des Fürsten Vlad III. (Hauptregierungszeit 1456–1462) ist naturgemäß besser dokumentiert. Es sei hier erwähnt, dass die bekannteste Miniatur des Fürsten in Wien im Kunsthistorischen Museum betrachtet werden kann. Vlad Țepeș wurde historisch und literarisch vielfach erwähnt. Er erscheint auch als Randfigur in dem monumentalen Werk Victor Hugos „La légende des siècles“, ein eher ungeeigneter Ort für seine Erwähnung.

Die Heimat Vlads/Draculas wird ausführlich dargestellt (Rîul Doamnei heißt auf Rumänisch übrigens nicht „Fluss der Dame“, sondern „der Fürstin“, was auch besser in die evozierte Landschaft passt). Draculas Schicksal sollte eine erstaunliche Wendung nehmen. Vom walachischen Fürsten (mit ungesicherter Genealogie, wie es damals im Hause Basarab üblich war) wurde er zum Vampir und im 20. Jh. gar zu einem Helden der Leinwand stilisiert.

Ein Kapitel wird dem Blut als der Leibspeise des Ungeheuers gewidmet. Beispielhaft erwähnt werden die historischen Figuren Gilles de Rais, ein Mitstreiter der Jungfrau von Orleans, und die Gräfin Elisabeth Báthory, die „Blutige“, genannt, zwei Gestalten, die aus Perversität und Sadismus Menschen umgebracht und sich ihres Blutes bedient haben sollen.

Durch den Versuch, das sehr umfangreiche Material möglichst vollständig zu behandeln, leidet die Struktur des Buches, das fast die Breite eines Lexikons zum Vampirismus erreicht. Es ist zudem bedauerlich, dass in einem solchen Werk ein Personenindex fehlt. Trotzdem handelt es sich bei Kühners Buch um eine der interessantesten und ausführlichsten Darstellungen zu diesem unsterblichen Thema.

München

Cornelius R. Zach

Alexēs POLITĒS, Το δημοτικό τραγούδι [Das Volkslied]. Heraklion: Panepistimiakes Ekdoseis Kritis 2010. 433 S., ISBN 978-960-524-303-6, € 30,–

Alexis Politis, Professor für neugriechische Philologie an der Universität Kreta und langjähriger Redaktor am Zentrum für Neugriechische Forschungen des Nationalen Forschungsinstituts in Athen, ist einer der wenigen griechischen Philologen, die sich systema-